



## Nationale Alteritätskonstruktionen am Beispiel der Debatte um die Zugehörigkeit des Islams zu Deutschland

Junus el-Naggar (Osnabrück)

Dieser Beitrag greift primär Fragen nach der Konzeption von Nationen im europäischen Kontext des 21. Jahrhunderts sowie der **In- bzw. Exklusion** gesellschaftlicher Gruppen und deren (Nicht)zugehörigkeit zu nationalen Gemeinschaften und zur **nationalen bzw. kulturellen Identität** auf. Der Beitrag verfolgt eine **diskursanalytische** Ausrichtung. Im Konkreten soll der Fokus auf diskursiven In- und Exklusionsprozessen der Fremdgruppe der **Muslim\*innen in Deutschland** liegen. Hierfür sollen diskurstheoretische Überlegungen mit einem praktischen Blick auf die Zugehörigkeitsdebatte des Islams zu Deutschland kombiniert werden. Ein erster Fokus soll auf dem sprachlich erzeugten Zusammenhang zwischen der **Exklusion der Fremd- und der Selbstdefinition der Eigengruppe** liegen. Im Kontext der Vergewisserung des Selbst verkörpert das Andere das Gegenteil der Charakteristika, die die Eigengruppe für sich beansprucht. So geht bspw. die vermeintliche Rückständigkeit des Orients mit der vermeintlichen Fortschrittlichkeit des Westens einher. Diese Konstruktionen sollen theoretisch sowie mit praktischem Blick auf die Zugehörigkeitsdebatte betrachtet werden. Der Schwerpunkt des Beitrags liegt auf der **Debatte um die Zugehörigkeit des Islams zu Deutschland** der vergangenen Jahre. Die Debatte wurde seit 2010 wiederholt kontrovers geführt. Im Zentrum des Interesses stehen in der Debatte präsen- te Konstruktionen von Identität, getätigte Aussagen, Diskursverschränkungen, sprachliche Grenzziehungen und deren Effekte. Theoretische Vorüberlegungen können so auf die konkrete Debatte angewandt und Konstruktionen von Dichotomie und Alterität untersucht werden.